

Traditioneller bzw. historischer Agroforst

Ein Agroforstsystem kombiniert Bäume, Sträucher und landwirtschaftliche Nutzung auf derselben Fläche. Es nutzt verschiedene „Ebenen“: Die obere Etage liefert Obst oder Holz, die mittlere Etage Früchte oder Nüsse, und die untere Etage kann mit Feldfrüchten oder Viehfutter genutzt werden.

Die Streuobstwiese im Hintergrund dieser Informationstafel ist ein traditionelles Agroforstsystem. Hier wachsen Obstbäume, während Schafe die Wiese pflegen. Sie profitieren von Schatten und abwechslungsreichem Futter, während ihr Kot die Bodenfruchtbarkeit fördert.

Agroforstwirtschaft steigert die Biodiversität, schützt vor Erosion, speichert Wasser, verbessert die Landschaftsästhetik und fördert die langfristige Bodenfruchtbarkeit. Sie bietet eine nachhaltige Bewirtschaftung, die sowohl Mensch, Tier als auch der Umwelt zugutekommt.



Die Streuobstwiese ist ein historisches Agroforstsystem, das es schon seit mehr als 300 Jahren gibt.

Bild: Ralf Hermann Melber

Schützende Landschaftselemente noch heute sichtbar

Für alle, die sich vorstellen können, im Rahmen ihrer Erkundungen noch etwas weiter zu wandern, sei auf den Nordhang hinter dem Brennhof oberhalb der Ortsverbindungsstraße in Richtung Huisheim verwiesen. Dort findet man heute noch eine quer zu den Hängen sich abstufoende Landschaft, unterbrochen von Hecken- und Obstbaumstreifen, die häufig auf städtischem Grund stehen und gepflegt werden. Was in der modernen Agroforstwirtschaft unter dem Begriff „Keyline-Design“ professionell geplant und angelegt wird, war schon viel früher eine Maßnahme, die zu Zeiten starker Regenfälle einen großen Schutz davor bot, dass Erde fortgeschwemmt wurde und tieferliegende Grundstücke von Wasser überflutet wurden.

Im Gegensatz dazu ist die Hanglage von diesem Standort aus in Richtung Brennhof seit der Flurbereinigung recht abschüssig gestaltet. Ältere Augenzeugen berichteten noch von einem

stufenförmigen Gelände im Bereich des Schindersberges südlich der Kiesgrube auf der anderen Seite der Straße, das schließlich verschwand. Es gab unter den älteren Dorfbewohnern damals durchaus kritische Stimmen, die vor den Folgen warnten, auch wenn die Flurbereinigung ihre Vorteile mit sich brachte.

Mehr als einmal schoss das Wasser bei extrem starken Regenfällen ungehindert ins Dorf hinab und überschwemmte nicht nur Grundstücke, sondern gelangte sogar in Wohngebäude. Im Spielplatzbereich befand sich früher der Gänsweiher, an dem nach den Quellen weit über 100 Gänse schon vor langer Zeit gehütet worden waren. Seit seiner Verfüllung während der Flurbereinigung fehlt dieses „Wasserauffangbecken“, weshalb u.a. im Jahr 2025 neue ableitende Maßnahmen in Form von Dämmen umgesetzt worden sind.

Der erwähnte Nordhang mit eindrucksvollem Blick ins Ries zeigt eindrücklich, dass selbst in Zeiten moderner maschineller Bewirtschaftung sinnvolle Landschaftselemente eingebaut werden können, um auf bestimmte Extremwetterereignisse vorbereitet zu sein. Dass sie in ihrer Ästhetik auch das Auge erfreuen, dürfte unbestritten sein. Jedoch bedarf es dazu einiger Pflege, die hohe Wertschätzung verdient, wenn sie möglichst fachgerecht, aber auch unter wirtschaftlichen Aspekten erfolgt. In einer Sendung des Bayerischen Rundfunks vom 8. November 2025 ist in modernen Agroforstsystemen sogar von „Spoilern der Landwirtschaft“ die Rede.



Gehölzstreifen quer zum Hang nordöstlich der ehemaligen Kiesgrube

Bild: Ralf Hermann Melber

Kinderfrage:

Was kann man mit Bäumen alles machen, die an einem Acker oder auf einer Wiese stehen?

Man kann die Früchte essen oder verarbeiten. Aus dem Holz kann Energie gewonnen werden. Aus Wertholz oder gut erhaltenen Stämmen können zum Beispiel Möbelstücke oder Musikinstrumente werden.

Lässt man diese Bäume einfach stehen und alt werden, freuen sich viele Tiere und Insekten über die Nahrung und eine Wohnmöglichkeit.